

## Nach dem großen Brand

Der Förderverein Münster-Rjasan spendet für die Opfer der russischen Brandkatastrophe

Sommer 2010: nach einer beispiellosen Trockenperiode brennen Russlands Wälder wie Zunder. Betroffen ist auch das walddreiche Rjasaner Gebiet, der Förderverein Münster Rjasan ruft die Münsteraner zu Spenden auf. Im November 2010 besuchen Birgit und Udo Lückemeyer vom Vorstand des Fördervereins das Katastrophengebiet. Im Gepäck haben sie unter anderem 3.205 EUR an Spendengeldern.

„Man kann sich das nicht vorstellen“ erinnert sich Birgit Lückemeyer nach der Rückkehr. „Soweit das Auge reicht nur verkohlte Bäume, Asche und Totholz.“ Im Zentrum der Katastrophe der etwa 1.500 Seelen fassende Ort Kriuscha, etwa 40 Kilometer nördlich von Rjasan gelegen. „Zu Kriuscha besteht insofern eine engere Bindung, als wir den Ort bereits im Mai im Zuge unserer Bürgerreise besuchten“ erläutert Birgit Lückemeyer. Trotz der damaligen Trockenheit ahnte niemand die Brandkatastrophe wenige Wochen später. Die Feuerwalze brannte sich durch das Zentrum des nun zweigeteilten Ortes. Nicht nur die Wohnhäuser sondern auch die Schule und die Feuerwache fielen ihr zum Opfer. Das werde nun alles wieder aufgebaut aber der Verlust aller privater Habseligkeiten lasse sich nicht so einfach kompensieren schränkt Birgit Lückemeyer ein. Wenigstens sind im Ort keine Toten zu beklagen. Der Staat hilft mit neuen Fertigteilhäusern, Kleidung und Umzugsangeboten in größere Städte, aber die Zäsur bleibt. Immerhin: aus Kriuscha selbst sei nur eine Familie abgewandert.

Unzählige ähnliche Geschichten lassen sich erzählen. Udo Lückemeyers „man wisse gar nicht, wo anzufangen sei“ verdeutlicht die dramatische Situation. Im etwa 15 Kilometer entfernten Laskowo werden die Schüler künftig zur Schule ins benachbarte Solotscha gefahren, auch das Laskowoer Kulturhaus werde nicht wieder aufgebaut. Es sind nur zwei von tausenden Fällen im Brandgebiet.

Und die Menschen? Sie seien traumatisiert sagt Birgit Lückemeyer spontan. Und ergänzt sofort, das sei vielleicht doch der falsche Begriff. Profunde Kenner der russischen Mentalität würden eher von Schicksalsergebenheit sprechen. Das Russland der Brandgebiete hat wenig zu tun mit dem von Schickeria und Alkoholproblemen gezeichneten Russlandbild in den Medien. „Natürlich machen die Menschen weiter, es bleibt ihnen doch nichts anderes übrig“ merkt Udo Lückemeyer an. Wo familiäre Strukturen bestehen wird nach Möglichkeit geholfen., daneben gibt es viel nachbarschaftliche Hilfe. Aber die Alten haben es besonders schwer, berichtet er, da sie oftmals keine Familien und Verwandte mehr haben. Längst haben diese auf

der Suche nach Arbeit und einem besseren Leben Russland Wälder in Richtung der glitzernden Metropolen verlassen.

Für Birgit und Udo Lückemeyer steht fest: wir helfen mit unseren Spenden in Kriuscha. Direkt, ohne den Umweg über Behörden, Banken und Wechselkurse. Im örtlichen Krankenhaus empfängt die Chefärztin Irina Anatoljewna Aganina dankbar einen Teil des Geldes, die stellvertretende Direktorin der weiterführenden Schule Tatjana Wladimirowna Serebrakowa freut sich über einen weiteren Teil ebenso wie die Leiterin des Kindergartens Natalja Alexandrowna Skonzowa. „Diese Hilfe aus Deutschland kommt so unerwartet dass wir gar nicht richtig wissen, wie wir uns bedanken können“ sagt sie, etwas verlegen, bei der Übergabe der Spenden. „Wir wissen unsere Spenden für Kriuschas Kinder und Kranke gut verwendet“ antworten die beiden Münsteraner stellvertretend für alle Helfer und Spender. Wie der Wiederaufbau im Brandgebiet voran geht, wird der nächste Besuch 2011 zeigen.

[www.foerderverein-muenster-rjasan.de](http://www.foerderverein-muenster-rjasan.de)